

im Allgemeinen auf, über die er dann von der 8. Predigt an einzeln handelt, genau so wie er in der Einleitung zum A B C gesagt; nur dass er sie hier Regeln, in den Predigten Früchte nennt. Die erste Predigt beginnt: »*Ab ineunte etate generalis confessio*« und dazu die Uebersetzung: »*anfahen mit einer gantze beicht.*« Geradeso beginnt die erste regel: »*Anfohen mit einer gantzen bycht.*« So wie die erste ebenso stimmen alle folgenden Regeln mit den fructus überein, venn nicht immer dem Wortlaute und der Schreibweise nach, so doch im Sinne. Nur bei 2 Themen finden wir eine bemerkenswerthe Verschiedenheit. Während die 8. Frucht lautet: »*Habitum religionis reformatæ assumere, Hab oder nijn an dich ein geistlichen reformierte orde,* heisst es in der 8. Regel: *Haben oder an sich nemen einen sijcheren geistlichen stat.* Die 16. Frucht beginnt: »*quickend erlabung der sacramet suchen un entpfahe;*« die Regel hingegen: »*quickende erlabung der heiligen sacrament der bijcht des himmelbrots und des jüngsten touffes (st. Oelung) be zijten begeren.*«

Daraus ergibt sich handgreiflich, dass unser A B C oder Vorbereitung auf einen guten Tod eine jener Brochüren ist, welche Geiler verfertigte und um geringen Preis unter das Volk bringen liess, und dass mithin neben dem Todtenbüchlein, ars moriendi, auch noch ein Sterbbüchlein, dispositio ad mortem von ihm existirt.

Wir scheiden von D. Monographie, zu der wir diesen kleinen Nachtrag geben, mit dem Wunsche, dass ähnlicher und ebenso sorgfältig durchgeführter Arbeiten über andere Werke am Ausgange des Mittelalters noch recht viele erscheinen möchten.

Gries.

P. Lierheimer.

H. L. Strack und Carl Siegfried, Lehrbuch der neuhebräischen Sprache und Literatur.

Karlsruhe und Leipzig. H. Reuther. 1884. 132 S., M. 3.

Zwei bedeutende Gelehrte haben sich zusammengethan, um das Studium der so reichhaltigen und interessanten nachbiblischen jüdischen Literatur namentlich christlichen Kreisen möglich zu machen. Strack verfasste einen Abriss der neuhebräischen Literatur, und Siegfried schrieb eine Grammatik der neuhebräischen Sprache. Es fehlte bis nun sowohl an einer genügenden Sprachlehre als auch an einem bibliographisch genauen Grundriss dieser Literatur. Beiden Mängeln ist nun abgeholfen und wir begrüßen dieses Werk als eine wahrhaft verdienstliche Leistung von grossem Werthe. Wird doch dadurch ein Schlüssel geboten, um die für unzugänglich gehaltenen Gebiete der talmudischen Literatur dem wissensdurstigen Theologen zu erschliessen und ein eigenartiges Geistesleben wahrhaft zu würdigen. Mancher Wahn, manches Vorurtheil schwindet ja, wenn man Sprache und Schriftthum

eines Stammes gründlich kennen lernt. Da der ausgesprochene Lehrzweck des Buches Knappheit in der Fassung bedingte, erklärt es sich, weshalb der berühmte Jenenser Professor Siegfried in der Grammatik es unterlassen, die Quellen anzuführen, woraus er seine Beispiele geschöpft. Dies wäre aber bei der Neuheit des Unternehmens selbstgeschaffene Regeln aufzustellen, denn doch nicht so überflüssig gewesen, zumal dem Lernenden es immer darauf ankömmt, die bezügliche Literatur und nicht die von ihr künstlich abstrahierten Regeln kennen zu lernen. Aufgefallen ist dem Referenten, dass »bëriah« (Schöpfung) (p. 42), »gáluth« (Exil) (p. 51), u. a. m. zu neuhebräischen Wörtern gestempelt werden, während sie doch gut biblischen Ursprungs sind. Man vergleiche zu ersterem Worte Numeri 16, 30 und zum zweiten obadia 1, 20. Der von Professor Strack, dem tüchtigen Kenner der hebräischen Literatur, gegebene Abriss der neuhebräischen Literatur umfasst: I. Literaturgeschichte, II. Die Mischna, III. Talmud, IV. Tosephta, V. Die Midraschim, VI. Spätere Halaeha-Werke, VII. Exegese und Sprachwissenschaft, VIII. Geschichte, IX. Poesie, X. Philosophie und Theologie, XI. und XII. varia. Man sieht, welch grossartiges Schrifthum, und doch nur theilweise, hier dem fleissigen Theologen zur vergleichenden Sprach- und Religionswissenschaft geboten wird, und müssen wir es dem Autor Dank wissen, dass er mit einem so schätzenswerthen Beiträge die allgemeine Literaturgeschichte bereichert hat.

Dr. J. W.

Lic. Dr. H. L. Strack's hebräische Grammatik mit Übungsstücken, Literatur und Vocabular.

Karlsruhe und Leipzig, H. Reuther. 1883. 8^o, 163 S., M. 2-75.

Diese »zum Selbststudium und für den Unterricht mit besonderer Berücksichtigung derer, die das Hebräische erst auf der Universität erlernen,« als »Resultat langjähriger Lehrthätigkeit« veröffentlichte hebräische Grammatik bildet den ersten Theil des vor einer Reihe von Jahren von J. H. Petermann begonnenen Werkes: *Porta linguarum orientalium*, und kann, bei der bekannten Akribie des Verfassers, als sorgfältig gearbeitete, knappe Zusammenfassung der Vorträge über hebräische Laut- und Schriftlehre sowie über Formenlehre bezeichnet werden. Referent sieht in dieser Grammatik nur einen »gedruckten Leitfaden«, der eines erläuternden und erweiternden mündlichen Vortrages durch einen tüchtigen Lehrer gar sehr bedürftig ist und somit sich durchaus nicht zum Selbststudium eignet. Uebrigens soll dieses Lehrbuch, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, blos »auf die Benutzung ausführlicher Werke über die hebräische Sprache vorbereiten.« Daraus folgt, dass diese hebräische